

KREIS GÖPPINGEN

Fachlehrer aus Afrika informieren sich über Europa

Europäische Standards in Hotellerie und Gastronomie lernen derzeit drei Fachlehrer aus Ruanda kennen. Sie werden das Wissen in einer neuen Hotelfachschule in ihrer Heimat weitergeben.

JÜRGEN SCHÄFER | 30.12.2014

0

0



Foto: Staufenpress

Bild 1 von 1

Im Kreis von Freunden und Gastgebern: Assumpta Umubyeyi (3.v.r.) und Innocent Ndahiriwe (2.v.r.), Fachlehrer an der neuen Hotelfachschule in Ruanda, mit Martin Vincentz (r.), Katrin Liebler und Eliphaz Ntibizerwa (4.v.r.) von den Friends of Ruanda sowie Hotelier Thomas Heer (3.v.l.) und Restaurantleiter Ali Madassi (l.) vom Hotel Hohenstaufen.

Europa - das hat für Ruanda einen großen Klang. Innocent Ndahiriwe hätte gern in Europa studiert. Auf alles hier war er neugierig: "Wie die Städte aussehen, ob sie sauber sind, wie die Leute sich kleiden, auf das Klima, die Landschaft." Auch für Assumpta Umubyeyi war Europa ein Traum. Ihre ganze Familie sei happy, dass sie sich hier weiterbilden dürfe, erzählt sie. Es war für die 24-Jährige ein Glück, dass sie nach dem Studium an der neuen Hotel- und Gaststättenschule landen konnte, die die "Friends of Ruanda" aus Bad Boll initiiert haben. Jetzt steht sie auf eigenen Beinen.

Es sind drei Fachbereichsleiter der neuen Schule, die seit Mitte November hier sind - und die ersten, die in der deutschen Botschaft in Ruanda ein EU-Arbeitsvisum erhielten. Eliphaz Ntibizerwa, der von Bad Boll aus seit vielen Jahren Entwicklungshilfe für seine alte Heimat betreibt, hat den Atem angehalten, als er hörte: "Das haben wir noch nie gemacht." Aber es war dann nur ein Frage der Nachweise, sagt er.

Für die Praktikanten gibt es drei Gastbetriebe. "Wir stießen auf offene Ohren", erzählt Martin Vincentz von den Friends of Ruanda, der das Praktikums-Projekt leitet und sich um alle Details kümmert. Der Kreisvorsitzende des Hotel- und Gaststättenverbands und Inhaber des Badhotels Stauferland, Hans-Ulrich Kauderer, war dafür ebenso zu haben wie die Evangelische Akademie Bad Boll und Thomas Heer vom Hotel Hohenstaufen in Göppingen.

Für Heer gar nichts Besonderes. "Wir hatten schon englisch- oder französischsprachige Praktikanten", sagt er, "auch unsere Gäste sind international." Da macht es nichts, wenn Ndahiriwe die Bestellung auf Deutsch nicht versteht. Er spricht Englisch, und wenn das mal nicht hilft, springt Restaurantleiter Ali Madassi in die Bresche.

Der 40-jährigen Ndahiriwe kennt die Europäer schon. Er hat vier Jahre in einem Hotel in Ruanda gearbeitet, das von Touristen lebt. Aber hier sei es ein ganz anderes Arbeiten. "Sehr schnell, die Leute rennen, sie haben Maschinen in den Beinen. Das Gericht kriegst du hier sofort." Assumpta Umubyeyi hat die Deutschen als überpünktlich kennengelernt: "Man muss schon fünf Minuten vor der Zeit da sein."

Während Vincent Kagabo im Stauferland schon das Schweinefilet mit Waldpilzrahmsoße und Spätzle aus dem Effeff kann und die Kollegin mit dem großen Buffet der Akademie Bad Boll vertraut ist, steht Ndahiriwe im Hotel Hohenstaufen der Einsatz in der Küche noch bevor. Er konstatiert schon mal: Hier werde etwas anders gekocht als für Ausländer in Kigali. Die Pommes klein und viel schneller fertig, viel grüner Salat ohne Avocado und dann die Spätzle, von denen auch seine Kollegen begeistert sind. "Leicht zu machen", findet Assumpta Umubyeyi. Sie werden die Spätzlespresse nach Ruanda mitnehmen - vielleicht findet die auch dort Freunde.

Gut, dass es die Landesberufsschule für das Hotel- und Gaststättengewerbe in Bad Überkingen gibt. Dort haben die Afrikaner gehört, wie Kochen und Hauswirtschaft, Rezeption und Service, Planung und Organisation in Europa funktioniert. Das fängt bei Gasherd, Waschmaschine und Staubsauger an. Die sind in Ruanda nicht üblich.

Noch immer lerne sie alle Tage Neues, sagt Assumpta Umubyeyi. "Sie sind sehr wissbegierig", bescheinigt ihnen Katrin Liebler, stellvertretende Vorsitzende der Friends of Ruanda. Martin Vincentz hört von den Gastbetrieben nur Gutes.

Mit den Temperaturen haben's die Gäste vom Äquator nicht leicht. Beim Weihnachtsmarkt in Bad Boll mussten sie sich zwischendurch aufwärmen. Aber auf den Schnee haben sie sich gefreut wie kleine Kinder. Wenn's damit nichts geworden wäre, "wären wir mal ins Allgäu gefahren", sagt Katrin Liebler. Für Neujahr werden sie und Eliphaz Ntibizerwa sich etwas einfallen lassen: Das ist nämlich in Ruanda ein großer Festtag - größer als Weihnachten, sagt Ndahiriwe.